

Die Emmausjünger (nach Lk 24,13–35)

Am selben Tag, als Maria aus Magdala Jesus begegnet war, waren auch zwei Jünger auf dem Weg von Jerusalem nach Emmaus. Emmaus war ein Dorf, ungefähr 11 km von Jerusalem entfernt. Kleopas und der andere Jünger gingen am späten Nachmittag zu Fuß los, ihre Schritte waren langsam und schwerfällig. Beide waren traurig und ohne Hoffnung, denn sie hatten Jesu Kreuzigung miterlebt. Nun sprachen sie über die zurückliegenden Ereignisse. Sie bemerkten in ihrer Trauer auch nicht, dass Jesus hinzukam und mit ihnen ging. Beide waren sie wie mit Blindheit geschlagen und obwohl er da war, erkannten sie ihn nicht. Es war dunkel in ihnen.

Vielleicht kennt ihr das auch. Wenn man ganz traurig ist, nimmt man gar nicht mehr wahr, wenn Freunde einem helfen wollen.

Nach einiger Zeit fragte Jesus sie: „Worüber redet ihr denn überhaupt?“

Erstaunt bleiben die Jünger stehen und Kleopas antwortete verwundert: „Du bist wohl der Einzige in Jerusalem, der nicht weiß, was in den letzten Tagen dort geschehen ist.“ „Was denn?“, fragte er. „Na, das mit Jesus aus Nazareth. Die Hohenpriester haben ihn zum Tode verurteilt und vor unseren Augen gekreuzigt. Er war mächtig in Wort und Tat vor Gott und dem Volk wie ein Prophet! Wir alle haben gehofft, er würde Israel von den Unterdrückern befreien. Das ist aber noch nicht alles! Heute Morgen sind einige Frauen aus unserem Kreis zum Grab gegangen, doch es war leer. Sie erzählten, ein Engel wäre ihnen erschienen, der sagte, Jesus sei auferstanden und er lebe. Einige von uns liefen sofort los und fanden alles so, wie die Frauen gesagt hatten. Das ist alles so verwirrend und seltsam.“

„Warum glaubt ihr denn nicht, was die Propheten gesagt haben?“, fragte der Fremde und er begann, ihnen die Alten Schriften zu erklären: „Jesus musste doch sterben, um in die Herrlichkeit zu gelangen.“ Beiden Jüngern wurde warm ums Herz und sie hörten gebannt zu. Gegen Abend, es wurde schon dunkel, erreichten sie Emmaus und Jesus wollte weitergehen. Doch die Jünger baten ihn: „Bitte, bleib bei uns!“, und Jesus ging mit in das Haus hinein. Während des Abendessens sprach Jesus ein Gebet, er brach das Brot und gab jedem von ihnen ein Stück.

Kannst du dir vorstellen, was in den Jüngern in diesem Moment vorgeht? An was erinnert dich das?

In diesem Augenblick wussten sie genau: Das ist Jesus. Ihre Augen und Gedanken waren von der Dunkelheit befreit und sie erkannten Jesus. Und im selben Moment war Jesus nicht mehr zu sehen, doch die Jünger wussten, was sie erlebt hatten. Kleopas sagte: „Ich hatte schon die ganze Zeit so ein merkwürdiges Gefühl, aber ich wusste nicht warum.“ „Mir ging es ähnlich“, meinte der andere Jünger. „Wir müssen den Aposteln erzählen, dass Jesus auferstanden ist.“ Sofort machten sie sich schnell auf den Rückweg nach Jerusalem durch die Dunkelheit. Vor Freude rannten und hüpfen sie den Weg, bis sie atemlos bei den Elf ankamen.

„Er lebt. Jesus ist wirklich auferstanden. Wir haben ihn gesehen und er hat mit uns geredet. Es ist wahr!“, riefen Kleopas und der andere Jünger glücklich.

Sie erzählten, was sie erlebt hatten und wie sie Jesus erkannt hatten, als er das Brot brach. Noch während sie erzählten, erschien Jesus plötzlich in ihrer Mitte. Alle waren sehr erschrocken und sie hatten Angst einen Geist zu sehen. Jesus beruhigte sie: „Seht und fasst mich an. Ich bin es doch, kein Geist hat Fleisch und Knochen.“

Sie staunten alle vor Freude und konnten es noch nicht ganz begreifen und fassen, was geschehen war.

Lehrerinformation

Die Erzählung findet man nur im Sondergut des Evangelisten Lukas. Zwei Jünger, es waren keine Apostel, machten sich auf den Weg nach Emmaus, vermutlich ihrem Heimatdorf. Unterwegs gesellt sich ein Fremder dazu, den sie aufgrund ihres lebhaften Gesprächs kaum bemerken. Ihre Antwort auf die Frage des Fremden lässt durchblicken, wie verzweifelt die Jünger nach den Ereignissen um Golgotha wirklich waren. Innerlich waren sie zerbrochen und nur ein umwälzendes Ereignis konnte sie verwandeln. Die Begegnung mit Jesus überzeugte sie von der Auferstehung, die keine Täuschung war. Es ist anzunehmen, dass die Jünger keineswegs leichtgläubig waren, denn Jesus musste ihnen den Sinn der Schrift erklären bzw. die Prophezeiungen über Jesus. Dies allein genügte ihnen jedoch nicht, denn erst beim Brotbrechen erkannten sie Jesus. Obwohl sie müde waren, beeilten sie sich, die elf Kilometer nach Jerusalem auf schnellstem Wege zurückzulegen, um den elf Aposteln von dieser Erfahrung zu berichten.

Weitere Ideen:

- Einstieg: zwei Fußspuren hinlegen, zu denen irgendwann eine dritte hinzukommt und zwei Fußspuren wieder zurückführen
→ Überlegungen anstellen, was passiert sein könnte
- die Erzählung pantomimisch nachspielen
- Ostergarten: Emmausweg gestalten
- Betrachten von Bildern: „Das Mahl in Emmaus“ von Caravaggio, „Gang nach Emmaus“ von Thomas Zacharias oder „Gang nach Emmaus“ von Karl Schmidt-Rottluff (Holzschnitt)
- Symbol Weg und Brot
- Verklänglichung, Tüchertanz
- Umrissbild gestalten
- Kleopas erzählt ...
- Bilder malen, die Freude und Hoffnung ausdrücken
- Standbilder zu den einzelnen Szenen der Geschichte
- Osterbrauchtum: Wie feiert man in unterschiedlichen Regionen Deutschlands?

Lieder:

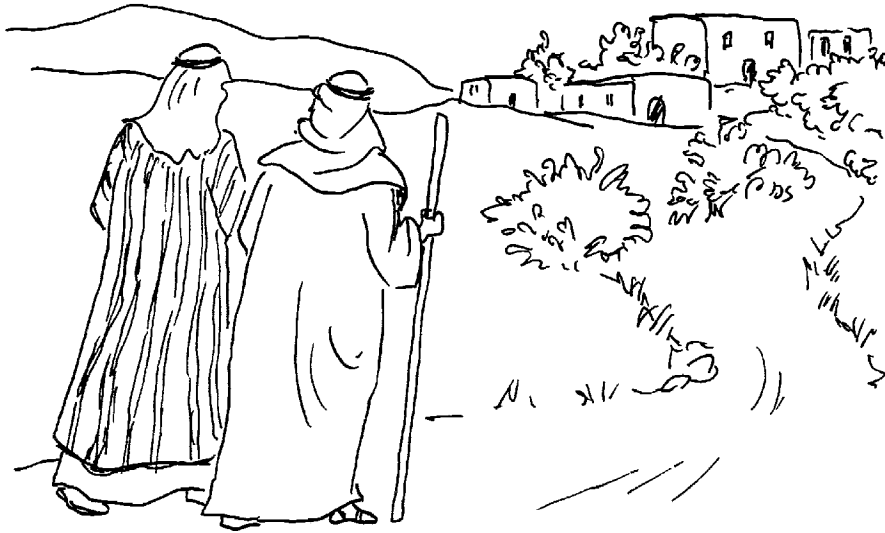
Schwerter Liederbuch:	Zwei Jünger gingen Manchmal feiern wir
Das große Liederbuch:	Kommt, freut euch mit uns Weitersagen

Vor und nach der Begegnung

So fühlen sich die Jünger auf dem Weg nach Emmaus.

- Notiere passende Wörter links neben die Bilder (Hin- und Rückweg).
- Drücke mit Farbe auch die Gefühle der beiden aus (Hin- und Rückweg).
- Schreibt in einer 3er-Gruppe das Gespräch der beiden auf und spielt es der Klasse vor.

Hinweg:



Rückweg:

